



Die große Bedeutung von

Gruppenmusizieren

beim Erlernen eines Instrumentes

Seminararbeit zum 3. Jugendreferentenseminar
Nord 2007/2008

von

Thomas A. Kreuzberger

14.05.2008

Inhaltsverzeichnis:

3.) Einleitung.....	3
3.1) Die Vorgeschichte:	3
3.2) Zur Auswahl des Themas:	3
3.3) Aufbau meiner Seminararbeit:.....	3
4.) Berichte aus eigener Erfahrung.....	4
5.) weitere Berichte.....	6
5.1) Hannah, Saxophon, 21 Jahre	6
5.2) Christina, Trompete, 17 Jahre.....	6
5.3) Hubert, Tenorhorn, 64 Jahre.....	7
5.4) Melanie, Querflöte, 43 Jahre	7
5.5) Miriam, Klarinette, 12 Jahre.....	8
6.) Fazit.....	9
6.1) Vor- und Nachteile	10
Vorteile:.....	10
Nachteile:.....	10
7.) verschiedene Angebote und Möglichkeiten.....	11
Kleine Ensembles	11
Überregionale Ensembles.....	12
Nachwuchsorchester.....	13
8.) Schlussworte	14
8.1) Danksagung	14
8.2) Allfälliges	14

3.) Einleitung

3.1) Die Vorgeschichte:

Ich, Thomas Kreuzberger, wurde im Dezember 2006 Jugendreferent der Musikkapelle Völs (eine Marktgemeinde 8km westlich von Innsbruck) und mir war klar, entweder ich mache die Arbeit mit vollem Einsatz, oder gar nicht.

Also auf tirolerisch: "*Ganz oda goa 'it*".

Deshalb meldete ich mich auch gleich für das Jugendreferentenseminar des ÖBJ an. Auch sei an dieser Stelle vermerkt, dass die Musikkapelle Völs die Seminarkosten übernahm und mir dadurch ihr Vertrauen in meine Person und den Stellenwert der Jugendarbeit in unserem Verein zeigte.

Als Abschluss des Seminars steht eine Seminararbeit im Ausmaß von ungefähr zehn Seiten an und um genau diese handelt es sich hier.

3.2) Zur Auswahl des Themas:

Die Themenauswahl wurde uns nahezu freigestellt, es gab nur zwei kleine Auflagen:

- Das Thema durfte nicht genau in dieser Form schon einmal behandelt worden sein.
- Es musste einen gewissen Bezug zu Jugendarbeit oder Blasmusik haben.

Da ich einen technischen Beruf ergriffen habe tat ich mir mit vielen pädagogischen oder psychologischen Themen schwer. Deshalb wählte ich ein Thema, in dem ich meine eigenen Erfahrungen einarbeiten konnte um sie so mit anderen zu teilen.

3.3) Aufbau meiner Seminararbeit:

Zuerst möchte ich meinen eigenen Werdegang und meine Erfahrungen zum Gruppenmusizieren bei Jungmusikanten schildern. Anschließend berichte ich von den Werdegängen einiger Musikanten aus unserer Musikkapelle. Zum Abschluss gibt es noch eine Übersicht mit den Vor- und Nachteilen, ein Fazit, ein paar Ideen für die Zusammenstellung und eine kleine Danksagung.

4.) Berichte aus eigener Erfahrung

Als ich vor rund dreizehn Jahren anfing Saxophon zu lernen hatte ich einen sehr genialen Lehrer. Dieser forcierte gleich zu Beginn der Ausbildung das gemeinsame Musizieren. Als ich eine handvoll Töne kannte spielten er mit mir zusammen meine ersten Duette. An meinem ersten Semestervortragsabend spielte ich schon gemeinsam mit einem weiteren Schüler, welcher schon 1 Jahr länger lernte als ich.

Im zweiten Jahr stellte er ein Quartett aus seinen Schülern zusammen. Da ich der einzige aus meinem Anfangsjahr war, spielte ich gleich zu Beginn mit älteren und weiter fortgeschrittenen Schülern. Ich wollte mich natürlich nicht blamieren und so übte ich die Quartettstücke um einiges öfter als meine Etüden, natürlich auch, da die vierstimmigen Stücke großteils interessanter klangen als meine Etüden.

In diesem Jahr kam ich auch zum Nachwuchsorchester unserer Musikkapelle, bei dem ich das erste Mal mit Blechbläsern und Schlagwerk gemeinsam musizierte. Dieses wurde von unserem damaligen Kapellmeister selbst geleitet. So lernte ich nicht nur nach Dirigat zu spielen, sondern kannte auch schon den Kapellmeister, bevor ich zur Musikkapelle kam.

In meinem dritten Lernjahr gründete mein Lehrer ein überregionales Saxophonensemble. Da er in mehreren Musikschulen unterrichtete, deren Einzugsgebiet wiederum mehrere Dörfer groß war, lernte ich viele Saxophonisten aus den umliegenden Gemeinden kennen, mit denen ich teilweise heute noch in Kontakt stehe. Mit diesem Saxophonensemble, es waren meist zwischen 20 und 35 Musikanten unterschiedlichster Alterstufen dabei, umrahmten wir kirchliche Messen, spielten einen Nachmittag lang bei einem Weihnachtsmarkt und hatten auch eigene Vortragsabende in den verschiedenen Musikschulen. Aus diesem Ensemble heraus bildeten sich wiederum kleine Gruppen die sporadisch auftraten.

Im Nachwuchsorchester der Musikkapelle legten jedes Jahr einige Jungmusikanten das bronzene Jungmusikerleistungsabzeichen (JMLA) ab und wurden dadurch in die Musikkapelle aufgenommen. Als ich dann nach 3 Jahren mein Abzeichen machte, kannte ich schon eine Handvoll Leute, abgesehen von meinen Registerkollegen mit denen ich ja schon in mehreren Ensembles gespielt hatte. Der Stimmführer unseres Saxophonregisters (auch ein ehemaliger Schüler meines Lehrers) kam eines Tages nach

Seminararbeit JRS:
Wie wichtig ist Ensemblespiel für Jungmusikanten

einer Probe mit der Idee auf meine Registerkollegen und mich zu, dass wir doch ein fixes Saxophonquartett gründen könnten, was wir natürlich gerne taten.

Dieses Saxophonquartett besteht mittlerweile seit 7 Jahren. In dieser Zeit wechselte sich zwar manchmal die Besetzung aber wir können mittlerweile auf ein stolzes Repertoire von ca. 70 Stücken zurückgreifen. Seit rund 3 Jahre bin ich nun organisatorischer und musikalischer Leiter dieser Gruppe. Es war für mich wie eine Vorstufe zum Jugendreferenten. Man lernte mit Leuten zu reden, zu organisieren, Stücke auszusuchen, notfalls ein paar Kleinigkeiten zu arrangieren und man war für vieles hauptverantwortlich.



Saxophonquartett „Offbeats“ bei meinem Einstand als Leiter 2004

5.) weitere Berichte

Als mein Thema für diese Seminararbeit feststand, versuchte ich nach Proben, oder Ausrückungen die Erfahrungen anderer Musikanten zu erhalten. Einen kleinen Auszug daraus möchte ich hier wiedergeben.

5.1) Hannah, Saxophon, 21 Jahre

Ich bin nun seit sechs Jahren aktives Mitglied der Musikkapelle Völs, aber spiele hier erst seit eineinhalb Jahren Saxophon. Ursprünglich lernte ich Klarinette. In meinem ersten Jahr als Klarinettenschülerin wollte mein Lehrer, dass ich bei Vortragsabenden spiele, aber ich hatte immer so große Angst mich zu blamieren und sagte jedes Mal ab. So kam es, dass ich meinen ersten Vortragsabend nur einen Monat vor meinem bronzenen Leistungsabzeichen hatte. Dass ich dabei mehr als nervös war, brauche ich ja nicht dazusagen.

Meine einzigen Auftritte vor Publikum bis dahin, hatte ich mit dem Jugendorchester. Heute noch habe ich ein ungutes Gefühl im Bauch, wenn ich alleine etwas vorspielen muss, in der Gruppe bzw. in der Kapelle hingegen macht es mir gar nichts aus.

5.2) Christina, Trompete, 17 Jahre

Ich spiele seit fünf Jahren Trompete und bin jetzt seit fast einem Jahr aktiv bei der Musikkapelle. Außerdem lerne ich seit sieben Jahren steirische Harmonika. Durch die Steirische spielte ich schon sehr oft vor Leuten. Zu beginn musste ich bei jeder Familienfeier spielen, später veranstaltete mein Lehrer so genannte "Heimatabende", wo traditionelle Volksmusik mit unterschiedlichster Instrumentierung gespielt wurde. Mit der Trompete selbst habe ich noch nicht so viel "Publikumserfahrung". Ich spielte zwar jedes Jahr ein Konzertstück mit dem Nachwuchsorchester beim Frühjahrskonzert der Musikkapelle und meistens ein Stück mit Klavierbegleitung beim Abschlusskonzert der Musikschule, aber richtig begonnen habe ich erst jetzt mit Musikkollegen. Unser Jugendorchesterleiter fragte mich mal beiläufig ob es mich interessieren würde, er hätte da ein paar Noten...ich glaube so oder so ähnlich wurde auch einmal unsere Musikkapelle gegründet. Jetzt proben wir seit rund einem halben Jahr in einem

Wie wichtig ist Ensemblespiel für Jungmusikanten

Blechbläserquintett, spielten schon am Weihnachtsmarkt, in der Kirche und bei einer Geburtstagsfeier. Es macht mir großen Spaß und ich glaube, dass auch die Musikkapelle von unserem Proben profitiert.

5.3) Hubert, Tenorhorn, 64 Jahre

Mein Weg zur Musik ist heute fast unvorstellbar. Mit ca. 10 Jahren wurde ich Trommelbub bei unserer Musikkapelle. Nach ungefähr einem Jahr kam der Kapellmeister zu mir nach Hause und fragte mich, ob ich nicht Tenorhorn lernen möchte. Er hatte schon eines dabei und spielte mir ein paar Töne vor. Natürlich gefiel es mir, obwohl ich eigentlich Trompete lernen wollte. Von da an ging ich ungefähr ein halbes Jahr lang jede Woche zu ihm nach Hause und er unterrichtete mich. Danach wurde ich in die Musikkapelle aufgenommen auch wenn ich bei den meisten Stücken gar nicht richtig mitkam, aber meine Registerkollegen zeigten mir viel und von da an ging es recht schnell weiter. Mit ca. 16 Jahren kam ich zu unserer Inntaler-Partie (eine 8-Mann starke Blechbläserformation mit Schlagzeug). Wir spielten oft im Wirtshaus, bei Zeltfesten oder Frühschoppen und dabei lernte ich am meisten. Heute spielen wir noch manchmal fast in der Originalbesetzung, sitzen danach zusammen und erzählen uns, und natürlich allen die es hören wollen, unsere Erlebnisse von früher...es war schon eine tolle Zeit und eine "Mordsgaudi".

5.4) Melanie, Querflöte, 43 Jahre

Ich war die erste Musikantin (also erstes weibliches, spielendes Mitglied der Musikkapelle) und noch dazu die erste Querflötistin, denn davor wurde diese Stimme von Es-Klarinetten gespielt. Ich musste damals schon das bronzene Abzeichen machen und da es in unserem Dorf noch keine Musikschule gab, fuhr ich jede Woche nach Innsbruck. Mein Lehrer wollte mich zuerst gar nicht unterrichten, erst als der Kapellmeister mit ihm sprach nahm er mich doch auf. Er war sehr streng und heutzutage würden sich sicher mehr Schüler und Eltern beschweren, damals war es halt so. Nach 2 Jahren machte ich schon die Übertrittsprüfung und verließ die Musikschule, weil es mir damals überhaupt keinen Spaß mehr machte. Bei der Musik war es auch

Wie wichtig ist Ensemblespiel für Jungmusikanten

nicht so leicht. Ich war vor jeder Probe nervös, dass jemand lachen oder was Gemeines sagen würde, wenn ich mich verspiele. Es dauerte lange, bis ich unbeschwert spielen konnte. Mein erstes Konzert war ein Horror, ich glaube ich fing schon zwei Tage davor an zu zittern, wenn ich nur an das Konzert dachte. Ich konnte jedes Stück fast auswendig und das Konzert ging auch sehr gut, aber meine Nerven lagen blank. Heute noch bin ich vor Soli total angespannt und ich bewundere immer unsere Jungen, wenn sie sich wie selbstverständlich vor das Publikum stellen und ihre Soli vorspielen.

5.5) *Miriam, Klarinette, 12 Jahre*

Ich gehe nun das dritte Jahr Klarinettenunterricht in der Musikschule. Angefangen habe ich, nachdem die Klassen der Volksschule von der Musikkapelle eingeladen, und uns die Instrumente gezeigt wurden. Ich wollte ja eigentlich Querflöte lernen, aber mein jetziger Musiklehrer stellte damals die Klarinette mit einer Begeisterung vor, die sofort auf mich überschlug. Ich redete dann mit ein paar Klassenkameradinnen und so kam es, dass wir zu viert anfangen Klarinette zu lernen. Wir haben jeweils zu zweit einen "Gruppenunterricht" direkt hintereinander, so kommt es oft vor, dass die zweite Gruppe zehn Minuten früher kommt, wir dafür zehn Minuten länger bleiben und wir dann ein paar Quartettstücke proben. Eine von uns wollte es letztes Jahr lassen, da sie in einer Frauenfußballmannschaft spielt und ihr die Zeit zum Proben fehlte. Wir konnten sie zum Glück überzeugen, wie wichtig sie in unserem Quartett ist und nun hat sie wieder neue Motivation und wird auch mit mir gemeinsam nächstes Jahr das "Bronzene" (=JMLA) machen.



6.) Fazit

Aus eigener Erfahrung als Jugendreferent kann ich sagen, dass Jugendliche und Kinder die gemeinsam, in einem Nachwuchsorchester oder einem anderen Ensemble, musizieren sich gegenseitig sehr stark motivieren. Der Fakt, dass ein Mitspieler besser spielt, wird selten einfach so hingenommen, sondern spornt meist den Rest der Gruppe an. Besonders ein paar Wochen vor einem Auftritt bemerkt man immer wieder große Fortschritte.

Auch sinkt durch das gemeinsame musizieren die "Absprungrate". Wenn ein Jungmusikant einmal einen Durchhänger hat und seine Freunde vielleicht noch in einem anderen Verein z.B.: Sportverein oder Feuerwehr sind, kommt es viel öfter zu einem Ausstieg wie wenn er schon Kollegen bei einem Ensemble hat. Man sollte auch nach Möglichkeit versuchen, solche Jungmusikkollegen gemeinsam in die Musik zu übernehmen, das erleichtert erstens ihren Einstieg und nimmt ein wenig die Aufregung von der ersten Probe.

Ein weiterer Aspekt, der meistens ganz unbewusst auftritt, ist die ständige Lernfortschrittbeobachtung. Wenn das Nachwuchsorchester fast das ganze Jahr über probt, erkennt man sehr schnell, wenn ein Jungmusikant unmotiviert ist oder aber besondere Fortschritte macht.

Zusätzlich werden die jungen Musizierenden Schritt für Schritt an die Probenarbeit in der Kapelle herangeführt. Sie lernen zuerst mit einem Dirigenten zu spielen, eine eigene Stimme zu halten, sich nicht von ihrem Nebenspieler drausbringen zu lassen. Sie bekommen die Grundlagen von Dynamik und Tempo übermittelt, hören wie wichtig die Stimmung unter den verschiedenen Instrumentengruppen ist und erhalten außerdem eine so genannter „sozialer Kompetenzen“ wie Verlässlichkeit, Pünktlichkeit, Selbstvertrauen aber auch Respekt und Toleranz untereinander.

6.1) Vor- und Nachteile

Vorteile:

- ⊕ Jungmusikanten lernen das Zusammenspiel mit anderen.
- ⊕ Sie verringern oder verlieren sogar die Angst vor Publikum aufzutreten.
- ⊕ Mitglieder des Jugendensembles lernen nach einem Dirigat zu spielen.
- ⊕ Sie lernen Soft-Skills wie Umgangsformen, Selbstständigkeit, Eigenverantwortung, Pünktlichkeit, usw.
- ⊕ Die „Absprungrate“ (Jungmusikanten die vor bronzenen JMLA aufhören) sinkt, wenn eine gute Kameradschaft in einem Ensemble besteht.
- ⊕ Die Jungmusikanten kennen beim Eintritt in die Musikkapelle schon einige Musikanten z.B. den Leiter des Jugendensembles, Mitspieler, welche schon früher das JMLA gemacht haben, etc.
- ⊕ Durch das kontinuierliche Proben, erkennt der Ensembleleiter sehr guten den Lernfortschritt der Jungmusikanten und kann bei Bedarf Rücksprache mit Lehrern oder Eltern halten.
- ⊕ Der Kontakt von Jugendreferent und Jungmusikanten steigt enorm und bei auftretenden Problemen mit dem Instrument, dem Musiklehrer oder ähnlichem wissen die Kinder gleich an wen sie sich wenden müssen.

Nachteile:

- ⊖ Der größte Nachteil ist sicher der Zeitaufwand. Die Jungmusikanten haben einen weiteren Termin und neben ihrer wöchentlichen Musikschulstunde, dem Üben und eventuellen Auftritten bleibt manchmal nicht mehr so viel Zeit für sonstige Freizeitgestaltung.
Aber auch beim Leiter bzw. beim Jugendreferenten entsteht ein erheblicher Mehrzeitaufwand, da diese nicht nur die Probe, sondern auch die Vorbereitung neuer Stücke, die Organisation der Probentermine und die Benachrichtigung beim eventuellen Ausfall der Probe haben.
- ⊖ Sehr häufig stellt auch die Besetzung ein Problem dar, denn sehr wenig Jungmusikanten lernen ein, dem tiefen Blechsektor zuzuschreibendes, Instrument. Deshalb müssen häufig, bereits in die Musikkapelle eingetretene Jungmusikanten, bei den Proben und Auftritten aushelfen.

7.) verschiedene Angebote und Möglichkeiten

Im nun folgenden Abschnitt möchte ich gerne die verschiedenen Möglichkeiten des Ensemblespiels gegenüberstellen und die jeweiligen Vor- und Nachteile hervorheben.

Kleine Ensembles

Das Ensemble stellt die einfachste Form des Musizierens in Gruppen dar. Dabei können Lernende des gleichen Instrumentes (z.B. ein Klarinettenquartett) oder aber auch Schüler unterschiedlichster Instrumente zu einem Ensemble zusammengefasst werden. Häufig finden die Proben mit dem Musikschullehrer und in der Musikschule statt.

Vorteile:

- auch bei Kapellen mit weniger Jungmusikanten kann das Gruppenmusizieren forciert werden.
- Sieht sich der Jugendreferent nicht über die Leitung des Ensembles aus, oder findet sich kein geeigneter musikalischer Leiter aus den Reihen der Musikkapelle, sind bei kleinen Gruppen und besonders bei instrumenteninternen Ensembles häufig Musikschullehrer bereit diese zu leiten.

Nachteile:

- Sollte das Ensemble einen nicht musikkapelleneigenen Leiter haben, sinkt häufig die Kommunikation zwischen Jungmusikanten und Jugendreferent.
- Bei instrumenteninternen Ensembles geht die Erfahrung für das Spielen mit anderen Instrumenten verloren. Insbesondere ist hier die Schlagzeugbegleitung zu nennen



Klarinettentrio mit MS-Lehrer Schober Richard

Überregionale Ensembles

Eine überaus interessante Variante des Ensemblespiels ist das überregionale Ensemble. Gemeint ist hierbei, dass Jungmusikanten aus umliegenden Gemeinden oder Musikschulen gemeinsam musizieren. Dies kann natürlich instrumentenintern (z.B. Saxophonensemble) aber auch verschiedenste Instrumentengruppen beinhalten.

Vorteile:

- Jungmusikanten lernen viel mehr Musikanten kennen und der Erfahrungsaustausch unter den Musizierenden steigt enorm
- Sollte eine Musikkapelle mit dem eigenen Nachwuchs kein Ensemble zusammenstellen können, da entweder zu wenig Nachwuchs vorhanden ist, die Instrumentierung dieses Ensembles nicht spielfähig ist (z.B. eine Klarinette, ein Bass und ein Schlagwerker), oder einfach kein Leiter gefunden werden kann, ist dies eine tolle Möglichkeit seinen Jungmusikanten die Vorteile des Ensemblespiels zu ermöglichen.

Nachteile:

- Diese Ensembles sind mit einem sehr großen organisatorischen Aufwand verbunden, da nicht nur die Noten und die Proben, sondern häufig auch Hol- und Bringdienste für die Jungmusikanten zu organisieren sind.
- Sollten die Ortschaften der Jungmusikanten weiter auseinander liegen, entsteht durch die Zurücklegung des Weges häufig ein großer Zeitverlust.
- Es entsteht auch nicht unbeträchtlicher Kostenaufwand, wenn man den Treibstoffverbrauch, oder die Benützung eines öffentlichen Verkehrsmittels betrachtet.
- Die Proben und Auftritte des überregionalen Ensembles müsste mit jedem Ausrückungs- bzw. Probenplan der beteiligten Kapellen abgestimmt werden.

Nachwuchsorchester

Das Nachwuchsorchester stellt eine besondere Form des Ensemblespiels dar, da in ihm der Betrieb einer Musikkapelle in einer kleineren Form „nachgespielt“ wird. Die Mitglieder erhalten einen Einblick in das Instrumentenspektrum der Blasmusik, lernen den Unterschied zwischen Melodie- und Begleitstimmen kennen und sammeln ganz nebenbei auch noch Erfahrung beim Musizieren mit einem Dirigenten.

Vorteile:

- Der Kontakt zwischen Jugendreferent und Jungmusikanten steigt.
- Das Musizieren nach Dirigat und gemeinsam mit anderen Instrumenten wird schon vor Eintritt in die Musikkapelle erlernt.

Nachteile:

- Die Instrumentierung muss ein bestimmtes Schema umfassen.
- Es müssen genügend Jungmusikanten zur Verfügung stehen.



8.) Schlussworte

8.1) Danksagung

Ich möchte mich in erster Linie bei meiner Familie und meiner Freundin Stephanie bedanken, dass sie immer so viel Verständnis für mein sehr zeitintensives Hobby haben. Außerdem danke ich allen Funktionären des ÖBV und besonders des ÖBJ, dass sie soviel Zeit und Mühe für die Jugendarbeit im Allgemeinen und die Ausrichtung dieses Seminars im Besonderen aufgebracht haben und bitte sie weiterhin diese aufzubringen. Danke auch an alle Referenten, dem Kursleiter Roland Höller und natürlich auch allen Teilnehmern unseres Kurses für die tollen Ideen und Denkanstöße die ich dadurch erhalten habe.

8.2) Allfälliges

Wie jedem Musikanten bestens bekannt, ist der letzte Punkt jeder Tagesordnung von Jahreshauptversammlungen oder Vorstandssitzungen immer mit „Allfälliges“ betitelt und so möchte ich auch meine Arbeit mit diesem Punkte schließen.

- 1.) Obwohl aus Gründen der Lesbarkeit im Text die männliche Form gewählt wurde beziehen sich die Angaben natürlich auf Angehörige beider Geschlechter.
- 2.) Solltet ihr von einzelnen Ereignissen einmal demotiviert sein, z.B. weil etwas versprochenes, für die Jugendarbeit sehr wichtiges, nicht eingehalten wurde, macht euch kurz Luft, sagt es den verantwortlichen Personen und leitet eure überschüssige Energie sofort in die Rettung des Projektes oder einfach in das nächste Vorhaben, aber verliert niemals das Ziel aus den Augen:
„Wir gestalten die Zukunft der Musikkapellen“
- 3.) Sollte euch diese Seminararbeit gefallen haben, oder habt ihr Verbesserungs- oder Diskussionsvorschläge schreibt sie mir bitte unter thomas.kreuzberger@chello.at